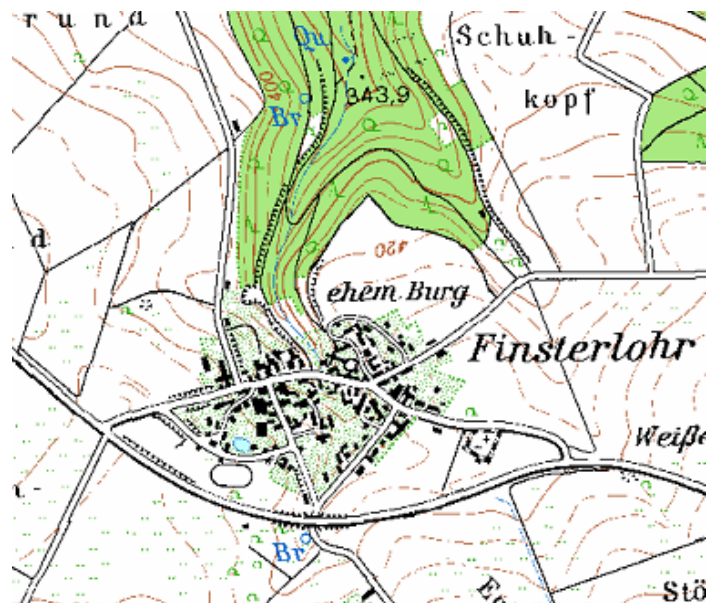


# Historische Ortsanalyse

## Creglingen-Finsterlohr, Main-Tauber-Kreis

### Topographie-Naturraum

Finsterlohr liegt am Ende eines kleinen engen Holderbachtals, eines Seitentals der Tauber, das stark in die umgebende Hochfläche eingetieft ist. Der Standort der ehemaligen, heute abgegangenen Burg am Ende der Talklinge in fortifikatorisch typischer Höhenlage war sicherlich der Ausgangspunkt der Siedlung Finsterlohr. Die südlich anschließende, leicht hügelige Hochfläche ist geprägt durch landwirtschaftliche Nutzung (vorwiegend Ackerbau). Die steilen Hänge zum Taubertal mit seinen Seitentälern sind bewaldet. Der größte Teil des Ortes erstreckt sich beidseits der Talklinge und reicht mit seinem neueren Teilen bis auf die Hochfläche. Die naturräumliche Einbettung des Ortes in die ausgeprägte Topographie ist bisher noch wenig überformt, die in der Oberamtsbeschreibung von 1880 dargestellte Situation („...*burgartige Lage der Kirche...*“) ist heute noch gut erkennbar.



Ausschnitt TK 1:25.000

### Siedlungsgeschichte

Eine Besiedlung des Raums um Finsterlohr ist im Umfeld des keltischen Oppidums bei Burgstall schon sehr früh anzunehmen. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahre 1224 mit den Herren von Finsterlohe als Lehensleute des Hochstifts von Würzburg. Nach dem Tod des letzten Herrn von Finsterlohe im Jahre 1551 fielen Burg und Dorf zurück an das Hochstift und danach an die freie Reichstadt Rothenburg. Das Dorf blieb dann lange Zeit im Besitz der Reichsstadt Rothenburg, die ihr Territorium auch mit einer Landhege sicherte, die westlich von Finsterlohr noch überliefert ist. Vermutlich unter der Herrschaft Rothenburgs wurde die Reformation in Finsterlohr eingeführt.



Von Rothenburg kam Finsterlohr im Jahre 1805 an Bayern und bei der Grenzbereinigung durch Napoleon 1810 an Württemberg. Die Selbstständigkeit der Gemeinde Finsterlohr endete im Jahr 1972 mit der Eingemeindung in die Stadt Creglingen. Zu Finsterlohr gehören die Orte Schonach und Burgstall.

Der Ackerbau auf den relativ fruchtbaren Hochflächen ist als wichtigste historische Einnahmequelle des Ortes zu bezeichnen, der Weinbau an den Hängen des Taubertales spielte dagegen zumindest in der jüngeren Vergangenheit keine Rolle mehr.



Das Luftbild zeigt die Lage des Dorfes an der bewaldeten Talklinge des Holderbachs mit seiner erhöht stehenden Wehrkirche im Umfeld der einstigen Burg sowie die Verzahnung des Ortsrandes mit der umgebenden Flur.



In der Ortsansicht von Südosten erkennt man die innerhalb der Hochfläche etwas eingetieft Lage des Dorfes. Der ummauerte Friedhof liegt als Solitär prägnant am südöstlichen Ortseingang.



Bemerkenswert ist der an vielen Stellen erhaltene, von Obstgärten gesäumte Ortsrand.

Ortsbildprägend ist die tief in den Rand der Hochebene einschneidende Talklinge. Entlang deren Flanken staffelt sich der Ort. Die Dorfstrasse folgt dem Geländeverlauf, bis zum Übergang über den Holderbach fällt sie ab, um dann wieder zur Kirche hin anzusteigen. Nur wenige kleine Ortserweiterungen sind an den Rändern entstanden. Vertikaler Akzent im Ortsbild ist der Kirchturm.



### **Historische Ortsstruktur**

Das Zentrum des Ortes bildet die auf der östlichen Talflanke aufragende Wehrkirche, deren Kirchhof teilweise von alten Mauern umschlossen wird. Die Stichstrasse hinter der Kirche erschließt den Bereich der ehemaligen Burg, deren topographische Lage in der sackgassenartigen Hofsituation bei Nr. 32, 33, 34 und 57 zum Ausdruck kommt. Während im 19. Jh. noch von eindrucksvollen Resten der Burggebäude berichtet wird, ist heute von der Bausubstanz bis auf möglicherweise verbaute Reste in der Kirchhofmauer bzw. den anschließenden Wirtschaftsgebäuden der Bauernhöfe nichts mehr von der Burg vorhanden. Der Bereich um Kirche und Burg ist als siedlungsgeschichtlicher Kern Finsterlohns zu bezeichnen. Beiderseits des Taleinschnitts hat sich entlang der nach Osten und Westen ansteigenden Straße das Dorf entwickelt, später mit einzelnen Stichstraßen nach Süden erweitert. Der Ort hat damit einen fast straßendorfartigen Grundriss erhalten. Vor allem im Nordosten und im Nordwesten des Ortskerns haben sich sehr schön die historischen Ortsränder mit großen Scheunen und Schuppen als Randbebauung, den daran anschließenden Obstgärten und dem begrenzenden Etterweg erhalten. Der Südrand des Ortes wurde im Laufe der Jahre durch Erweiterungen stärker überformt, vereinzelt lassen sich die Elemente des historischen Ortsrands (Obstbaumwiesen, Verlauf des Etterwegs) aber noch erkennen. Im Jahr 1836 wurde der Friedhof an den noch heute genutzten Standort außerhalb des Orts verlegt.

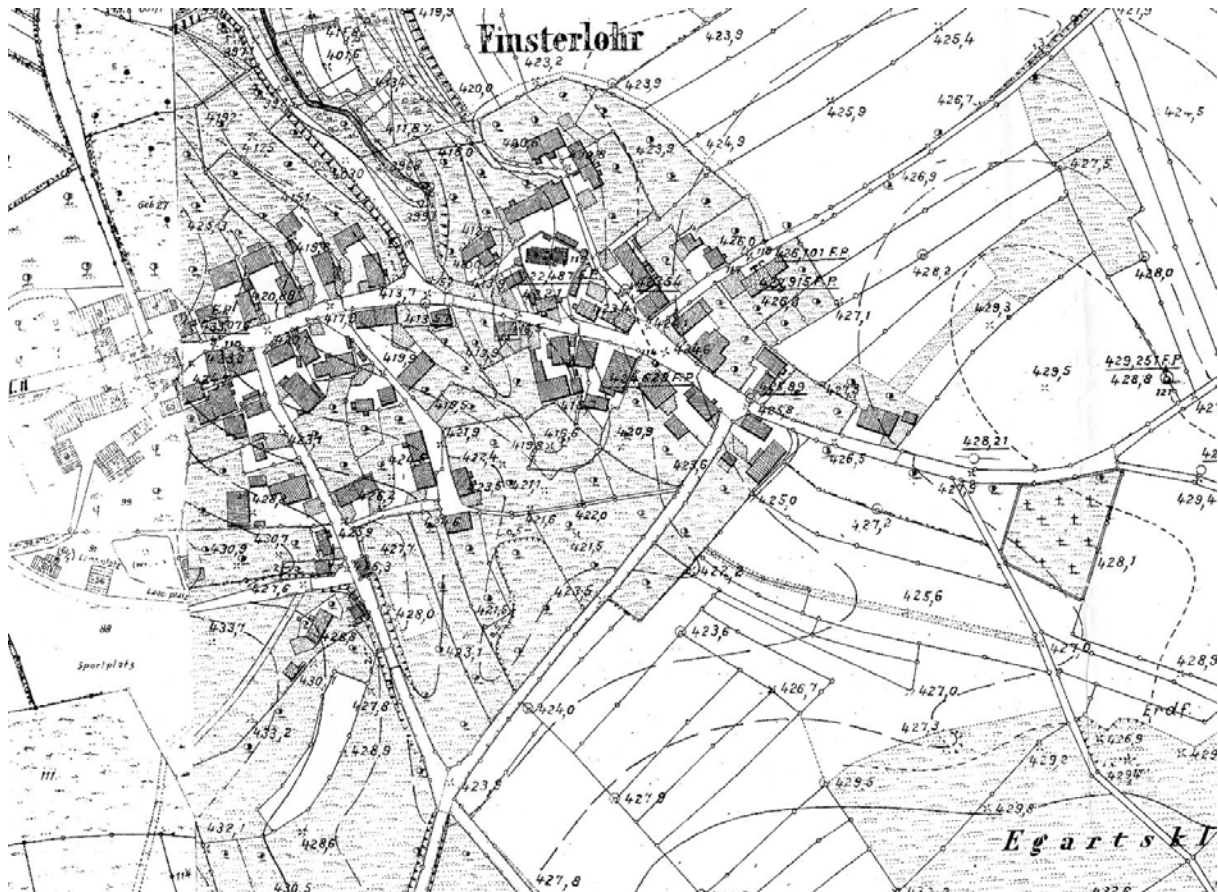
Die Räume entlang der Dorfstraße werden geprägt von der giebelseitigen Ausrichtung der Wohngebäude, den sich zur Straße hin öffnenden Hofanlagen sowie den gefassten, unmittelbar an die Straße angrenzenden Bauerngärten. Die Staffelung der Wohngebäude an der auf- und absteigenden Dorfstraße sowie die hohe Dichte an Scheunenbauten, hauptsächlich des 19. und frühen 20. Jhs. in traditionellen Fachwerkformen oder als Massivbauten, sind die beiden maßgeblichen Kennzeichen des historischen Ortsbildes.

### **Historische Bauten und Räume**

Der noch ringsum von der typischen Kulturlandschaft am Rande des Taubertals mit seinen intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen, seinen Streuobstwiesen und bewaldeten Hangkanten umgebene Ortskern von Finsterlohn besitzt noch eine hohe Übereinstimmung zwischen historischer und aktueller Ortsstruktur. Auch wenn die Gebäude selbst vielfach erneuert bzw. ganz neu gebaut sind, haben sich die grundlegenden Faktoren der Ortsgestalt kaum verändert. Mit der funktionalen Nähe von ehemaligem Schulhaus sowie Kirche und Gasthaus ist der Kern des Ortes noch erkennbar.

Wichtige erhaltenswerte Freiflächen sind – neben dem in weiten Teilen erhaltenen historischen Ortsrand – der Bereich des Kirchhofs mit seiner gemauerten Einfriedung, der 1836 östlich des Ortes neu angelegte Friedhof sowie mehrere Garten- bzw. Streuobstgrundstücke im oder am Rande des Ortes. Ortsbildprägend sind des Weiteren die entlang der Ortsstraße angeordneten Bauerngärten. Am Südrand des Dorfes hat sich der historische, ablassbare Dorfweiher erhalten. Zur ungestörten Lage des Ortes hat sicherlich auch das Fehlen von eigenständigen Neubaugebieten beigetragen.





Katasterkarte 1872 (linker Teil 1951)

Die historische Bebauung ist weitgehend über den gesamten Ortskern verstreut. Nur die Kirche und das Wohnhaus Nr. 4 erreichen die Qualitäten eines Kulturdenkmals. Viele erhaltenswerte Gebäude ergänzen aber das gut überlieferte historische Ortsbild. Dazu gehören auch die zahlreichen Scheunenbauten, die oft länger stehen geblieben als die zugehörigen Wohnhäuser, die an einigen Stellen schon durch Neubauten der jüngeren Vergangenheit ersetzt worden sind. Noch bis weit ins 20. Jh. hinein wurden die landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude in traditioneller Art und Weise in Fachwerk oder als Massivbauten errichtet, auch wenn die Dimensionen sich stetig vergrößerten. Gehöfte mit Wohngebäuden und Scheunen bzw. Ställen sind vom 18. bis ins frühe 20. Jh. in jeweils zeittypischen Architekturformen im Ort überliefert. Es handelt sich einerseits um den älteren Typus des eingeschossigen verputzten Fachwerkbaus vom Ende des 18. bzw. Beginn des 19. Jh. (Beispiele: Haus Nr. 22 und Haus Nr. 29) mit der typisch asymmetrischen Fenstereinteilung (Kammer, Stube), zum anderen um den jüngeren Typus des Fachwerkbaus mit Ziegelausfachung (spätes 19. Jh.; Bsp. Nr. 22) bzw. des zweigeschossigen Massivbaus aus örtlichem Muschelkalk (frühes 20. Jh.), dem ein Grossteil der heute vorhandenen Wohnhäuser angehören. Die letztere Bauweise (Natursteinmauerwerk, teils mit Fachwerk) wurde in Finsterlohr bis in die 1930er Jahre fortgeführt.

Besonders von der das Dorf umgebenden Hochfläche wird die gut erhaltene Dachlandschaft des Ortes mit den zahlreichen Satteldächern erkennbar. Der Kirchturm bildet die einzige vertikale Zäsur in der Silhouette von Finsterlohr. In manchen Fällen ist ältere Bauausstattung wie Fenster oder Türen oder auch ältere Dachdeckungen



mit Biberschwanzziegeln erhalten. Bemerkenswert ist die charakteristische, vielerorts erhaltene Ausführung der Scheunentore.

Insgesamt besitzt Finsterlohr einen gut erhaltenen Grund- und Aufriss, eine besonders gut erlebbare Einbettung in die umgebende historische Kulturlandschaft sowie eine gut erhaltene historische Ortsgestalt, die den noch heute stark landwirtschaftlich geprägten Charakter des Dorfes vermitteln kann.

## Kulturdenkmale



### Nr. 4:

Zweigeschossiges Wohnhaus in Zierfachwerkbauweise mit Erbauungstafel, 1863 bez.; zugehörige erhaltenswerte stattliche Massivscheune des 19. Jhs.



### Nr. 8:

Romanische Wehrkirche mit Kirchhofmauer und Resten der ehem. Burganlage, 11./13. Jh. und um 1740/44; in der Mauer ehem. Etterstocktafel, 19. Jh.



### Nr. 8 (bei dem Gebäude):

Gusseiserne Pumpe mit Schale, 19. Jh.

### Flstnr. 77, Gemarkung Finsterlohr:

Gusseiserne Pumpe, 19. Jh.





**Flstnr. 20 (Straße), Gemarkung Finsterlohr:**

Gewölbte Steinbrücke, wohl 19. Jh.; stark verändert.

**Erhaltenswerte historische Straßenräume, Gebäude und Grünflächen**



**Weg zur ehemaligen Burg:**

Mit den Resten der Kirchhof- bzw. Burgbefestigung sowie der großen Hofscheune als sackgassenartigem Abschluss wird die Lage der Burg von Finsterlohr im Ortsgrundriss noch anschaulich überliefert.



**Zentrale Dorfstrasse:**

Die Häuser und Scheunen entlang der an- bzw. absteigenden Dorfstraße schieben sich von beiden Seiten in den Straßenraum und gliedern diesen. Der Straßenbelag grenzt als homogene Fläche unmittelbar an Einfriedungen und Fassaden.





**Garten vor Haus 6:**  
Typischer bäuerlicher Nutzgarten mit Einfriedung.



**Grünstreifen entlang Flstnr. 12:**  
Spalierobst an Scheunengiebel.



**Garten südlich Haus 32:**  
Terrassierter Nutzgarten auf historischen Mauerresten, evtl. Reste der Burg.



**Garten zwischen Haus 35 und 49:**  
Besonders schönes Beispiel für einen durch Nebengebäude eingefassten Garten.





**Fußweg bei ev. Gemeindehaus:**  
Ein Etterweg markiert den ehemaligen südlichen Dorfrand.



**Friedhof:**  
Ummauerter Friedhof, 1836 außerhalb des Dorfes angelegt.



**Nordöstlicher Dorfrand:**  
Beispielhafter Ortsrand mit Scheunen, Schuppen und Obstgärten entlang des Etterwegs.



**Nordwestlicher Dorfrand:**  
Scheunen definieren hier den Ortsrand. Die an diese anschließenden Obstgärten bilden den Übergang zur Landschaft.





**Dorfweiher:**

Stark eingewachsener, ablassbarer Dorfweiher am südwestlichen Dorfrand.

**Nr. 2:**

Repräsentatives, zweigeschossiges Wohnhaus am Hang in Fachwerkbauweise mit massivem Sockelgeschoß; großes gefasstes Tor und Bäckerei im Sockelgeschoß; neuerer Dachausbau; Kern 19. Jh.; ebenfalls ortsbildprägende stattliche Massivscheuer des 19./frühen 20. Jhs.

**Nr. 6:**

Eingeschossiges Wohnhaus in für Finsterlohr typischem Natursteinmauerwerk; auffällige Gliederung des Giebels durch Gesimse; wohl Mitte 19. Jh.

**Nr. 10:**

Eingeschossiges Wohnhaus, teilweise überputzter Massivbau, Geschossgesimse, wohl Mitte 19. Jh. mit jüngerem Zwerchhaus.



**Nr. 14:**

Stattliches zweigeschossiges Wohnhaus am Ortsrand in ortstypischer Natursteinbauweise, inschriftlich datiert 1930, die ungebrochene Bautradition in Finsterlohr bis in die 1930er Jahre dokumentierend.

**Nr. 20:**

Größere Hofanlage mit zweigeschossigem Wohnhaus in Fachwerkbauweise und Wirtschaftsgebäuden, wohl frühes 20. Jh. (Scheune datiert 1914).

**Nr. 22:**

Eingeschossiges Einhaus, verputzter Fachwerkbau des späten 18. Jhs.; recht gut überliefertes und typisches Beispiel der älteren Bauweise in Finsterlohr.

**Nr. 24:**

Scheune und Stallgebäude des nicht mehr vorhandenen Hauses 24; links älterer Fachwerkteil des 19. Jhs.; rechts Erweiterung 20. Jh. mit Wetterdach.



**Nr. 28:**

Zweigeschossiges Wohnhaus in Fachwerkbauweise mit sichtbarer Ziegelausfachung und symmetrischer Fenstereinteilung auf der Giebelseite, um 1900; an der Längsfassade überputzt und durch Modernisierung stark verändert; typischer, direkt an die Strasse angrenzender Bauerngarten.

**Nr. 29:**

Eingeschossiges ehem. Einhaus mit jüngerer großer Dachgaube, Kern wohl spätes 18./frühes 19. Jh., typisches, aber überformtes Beispiel der älteren Bauweise.

**Nr. 32:**

Zweigeschossiges Wohnhaus in zeittypischer Fachwerkbauweise (sichtbare Ziegelausmauerung der Gefache); datiert 1894 in einer aufwendigen Tafel über dem Hauseingang; im Kern möglicherweise Reste der Ortsadelsburg.

**Nr. 32:**

Eingeschossiges Nebengebäude von Haus 32; bemerkenswert ist die aus großen, vermutlich wieder verwendeten Steinquadern errichtete Sockelmauer, möglicherweise ein Hinweis auf die nicht mehr vorhandene Burganlage in diesem Bereich; das Gebäude ist im Ortskataster von 1872 noch nicht verzeichnet.



**Nr. 33:**

Hofanlage mit zweigeschossigem Wohnhaus in Massivbauweise (19. Jh., überformt) und stattlicher Scheune (Fachwerk/Massiv) mit ortstypischen Toren und älterer Dachdeckung; hofartige Situation wohl von der ehem. Burganlage herrührend; teils unversiegelte Hofräume erhalten.

**Nr. 35:**

Zweigeschossiges Doppelhaus in Massivbauweise mit Dorfgaststätte „Grüner Baum“, frühes 20. Jh.; ortsbildprägender Baum im Straßenraum.

**Nr. 37:**

Gut erhaltenes Beispiel einer Fachwerkscheune des 19. Jhs. am Ortsrand.

**Nr. 38:**

Zweigeschossiges ehemaliges Schulhaus in Massivbauweise, erbaut im Jahr 1848, später aufgestockt; zugemauerter Torbogen im Sockelgeschoss mit Schlussstein, datiert 1835.



**Nr. 39:**

Stättliches Wohnstallhaus, zweigeschossiger Massivbau mit Fachwerk, in traditioneller Art und Weise erbaut 1922; zugehöriges Stallgebäude; ortsbildprägender Hofbaum.

**Nr. 48:**

Waaghaus, in Holzbauweise mit typischer Deckelschalung; typisches Beispiel einer derartigen Kleinarchitektur im Ort.

**Nr. 49:**

Große, freistehende Scheune in Fachwerkbauweise mit charakteristischen Scheunentoren in guter Erhaltung und alter Dachdeckung; für den historischen Ortsrand im Westen von hoher Bedeutung.

**Nr. 50:**

Große freistehende Scheune am Ortsrand neben dem Ortsweiher; typisches Beispiel für eine Reihe von Scheunen/Schuppen entlang des Weges am südlichen Ortsrand.



**Nr. 51:**

Städtliches zweigeschossiges ehemaliges neues Pfarrhaus, verputzter Massivbau am Ortsrand mit turmartigem Treppenhaus, erbaut 1914-18; neuerer, von Hecke umgebender Ziergarten; das Nebengebäude ist der aus Creglingen translozierte Bahnhofsschuppen (letztes Drittel 19. Jh.).

**Gebäude an Kirchenmauer:**

Unmittelbar an die Mauer angebautes Fachwerkgebäude (18./19. Jh.), für das Ensemble des Kirchhofs von großer Bedeutung.

**Ehrenmal auf dem Kirchhof:**

Denkmal zum Erinnerung an die Gefallenen beider Weltkriege.

**Literatur- und Quellenauswahl:**

- Beschreibung des Oberamts Mergentheim. Stuttgart 1880.
- Liste der Kulturdenkmale (Bau- und Kunstdenkmalspflege). Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Stand 2004).
- Schönhuth, Ottmar: Creglingen und seine Umgebung. Mergentheim 1846.

*Martin Hahn, 05/2005*



### Denkmalpflegerischer Werteplan - Flurbereinigung Ortslage Creglingen-Finsterlohr (Kreis TBB)

- Kulturdenkmal gem. §§ 2 oder 28 DSchG (Gebäude)
  - Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Freifläche)
  - Verdachtsfläche für Bodendenkmal gem. § 2 DSchG
  - Erhaltenswertes Gebäude
  - Erhaltenswerte Gartenfläche bzw. Ortsrand
  - Erhaltenswerte Wasserfläche
  - Erhaltenswerter Etterweg
- Ortsbegehung am 10.05.2005 (Hahn)  
 Kartierung 05/2005 (Hahn)  
 Regierungspräsidium Stuttgart  
 Referat Denkmalpflege

